

... „Ich traue“

Der Trick im „Hospiz“
Der „Fliegende Holländer“ macht sich unsichtbar
Das perpetuum mobile treibt ein Autorad
Und andre Merkwürdigkeiten Ihres Gesichtssinnes

Von Fritz Zielesch

Mit Zeichnungen nach Entwürfen des Verfassers von Fritz Eichenberg und Rud. Sternberg

Sicherlich möchten Sie vor allen Dingen gern wissen, was es mit dem rätselhaften Wort „Hospiz“ auf sich hat. Bitte, betrachten Sie es. Finden Sie, daß seine Buchstaben ungleichmäßig geformt sind? Nein? Ach, sehen Sie sich die Buchstaben „H“ und „s“ und „z“ doch bitte noch einmal an, nachdem Sie das Heft auf den Kopf gestellt haben! — — —

Hospiz

Sie haben eine kuriose Entdeckung gemacht, nicht wahr? Dieselbe Erscheinung können Sie — zum Beispiel im Inseratenteil dieses Heftes — an jeder Art von Druckbuchstaben und auch an der Maschinschrift feststellen. Die Schriftgießereien machen den Unterteil der Lettern größer als den Oberteil. Sie wissen, daß sie erst dann für das Auge gleichmäßig erscheinen. Und das ist nun eine seltsame Sache. Auch die Architekten wissen, daß man sich auf das Auge nicht verlassen kann. Man sagt, die Griechen hätten die Grundlinien ihrer dreieckigen Tempelgiebel mit einer leichten Aufwärtskrümmung an den Enden gebaut, weil man sie sonst so sehen würde, als senkten sie sich mit den Enden etwas gegen den Erdboden. Und die wunderbare, himmelanstrebende Kunst der Gotik verdankt ihre Wirkung schließlich auch unserem irrtümlichen Sehen, denn die Spitzbogen verlängern für unser Auge die senkrechten Baulinien noch über ihr wirkliches Maß hinaus.

Der Versuch, zu erklären, warum das Auge ein so unzuverlässiges Meßinstrument ist, führt zu komplizierten wissenschaftlichen Theorien über die Funktion des Auges und über die Psychologie des Sehens. Damit wollen wir Sie beileibe nicht quälen. Machen Sie lieber mit uns ein paar Experimente, die — wie wir hoffen — Ihnen einige Kurzweil bereiten werden. In der Erinnerung an die Erlebnisse, die Sie dabei haben, wird Ihnen vielleicht künftig doch das Wort im Halse stecken bleiben, wenn Sie wieder einmal die Wahrnehmung Ihres Auges für beweiskräftig halten und ausrufen wollen: „Das kann ich beschwören! Ich hab's doch mit meinen eigenen Augen gesehen!“ . . .

Erklärende Hinweise — soweit nötig —
finden Sie auf Seite 200 und 202.



Das Gespensterschiff

Betrachten Sie mit dem linken Auge (das rechte kneifen Sie zu) scharf den Dampfer ganz rechts auf der Zeichnung. Jetzt erkennen Sie noch — während Sie immer scharf diesen Dampfer fixieren — daneben deutlich den Umriß des anderen Dampfers, und Sie nehmen auch noch das Segelschiff, den „Fliegenden Holländer“, wahr.

Nun rücken Sie die Zeichnung ganz langsam vom Auge weg, etwa bis zu einer Entfernung von 40 cm. (Immer nur mit dem linken Auge fest auf den Dampfer ganz rechts blicken!)

Hallo! Was ist jetzt los? Der „Fliegende Holländer“ ist plötzlich unsichtbar geworden! Was links und rechts von ihm ist, was darüber und darunter ist, nehmen Sie noch wahr, aber das Gespensterschiff ist verschwunden! Die Erklärung für diese eigenartige Erscheinung liegt darin, daß der Mensch im